

border(hi)stories

100 Jahre Grenzgeschichte
100 éves határtörténet
100 years of border history

Herzlich Willkommen zum Seminar!

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Claudia Kuretsidis-Haider

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Zentrale
österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW

Thema Südostwall



border(hi)stories

100 Jahre Grenzgeschichte
100 éves határtörténet
100 years of border history



Links:
ZivilistInnen
beim
Südostwallbau

Unten:
Bunkeranlage
Südostwall
DeutschMinihof

Rechts: Lager
für ungar.-jüd.
Zwangsarbeiter



border(hi)stories

100 Jahre Grenzgeschichte
100 éves határtörténet
100 years of border history



Rechnitz – Suche nach Massaker-Opfern



März 1945
Ermordung von
rund 180 jüdischen
Zwangsarbeitern
durch National-
sozialisten

Grafik: © APA
Quelle: APA



Massaker von Rechnitz

*In der Nacht auf den 25. März 1945
feiern lokale Nazi-Größen
auf Schloss Rechnitz in Österreich.
Im Verlauf des Festes bekommen
einige Gäste Waffen, mit denen sie
180 jüdische Zwangsarbeiter in
einer nahen Scheune erschießen.*



border(hi)stories

100 Jahre Grenzgeschichte
100 éves határtörténet
100 years of border history



120 Juden standen schon zur Erschießung bereit

Deutsch Schützen: Wiederentdeckung des Grabes läßt Erinnerungen an Massenmord wach werden

Walter Pagler

Ein Massengrab wurde gefunden, im burgenländischen Deutsch Schützen. Der KURIER berichtete. Jetzt brechen Erinnerungen auf Und Wunden. Aber man weiß, daß kein Ortsbewohner am Massaker beteiligt war.

„Ich war damals noch ein kleiner Bub, aber wir haben gesehen, wie die Juden durchgetrieben worden sind“, erinnert sich Franz Unger, Gutswirt in Deutsch Schützen und Obmann der Ortsabteilung. Als solcher ist er den Mitgliedern derselben Rechenschaft schuldig, was ab nun in dem 53 Hektar großen Wald passiert, in dem das Grab der 47 ermordeten Juden wiederentdeckt worden ist. Denn der gehört der Ortsabteilung.

Er kann den Mitgliedern melden: Rund 120 Quadratmeter werden vom Innenministerium zum „Kriegsgrab“ erklärt werden. Dort wird man auf jeden Fall einen Gedenkstein errichten. Vielleicht einen Zaun, möglicherweise eine Beplantung. Früher liegt die Ruhe der am 29. März 1945 ermordeten, Zwangsarbeiter soll gewahrt bleiben.

Walter Pagler vom Verein Schalom, der nach Recherchen der israelitischen Kultusgemeinde und viel Feinarbeit mit Vöckler, Kompas und beachtlicher Kombinationsgabe das Massengrab gefunden hat, will über die Schuldfrage heute nicht viel sagen: „Die Toten sind wichtig und das Grab nicht.“ Irgendwelche Schuldzuweisungen? „Man weiß, daß der Leidenweg der Tausenden Zwangsarbeiter, meist Juden, die aus dem Raum Ungarn kamen, am 21. März 1945 in Schachendorf begonnen hatte. Er war nach einem furchtbaren Todesmarsch im Konzentrationslager Mauthausen zu Ende. Nur ein Häufchen hatte überlebt, 125 solcher Gräber auf diesen 400 Kilometern stehen auf meiner

Liste“, sagt Pagler, „wenn ich die alle finden müßte...“

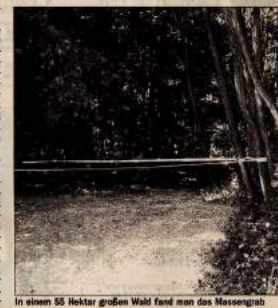
Man weiß auch, daß das Schicksal der Juden dem Volksturm überantwortet war, da wieder der Hitlegend. In Deutsch Schützen standen sie unter dem Kommando eines Bannführers, Baben, 15, 16 Jahre alt, sollen Mörder gewesen sein. Jedenfalls hat man einige von ihnen nach dem Krieg wegen „Beihilfe zum Mord“ (angeblich war auch SS beteiligt) ordentlich verurteilt. Keine Deutsche Schützen, aber einer aus dem benachbarten Eisenberg war dabei, weiß man. Er lebt noch. Man nennt seinen Namen.

Nicht nur 47, es standen 120 bei der Alten Kirche zum Erschießen bereit, aber dann befahl die NS-Kreisleitung, die den Mord angeordnet hatte, das Einstellen des Massakers.

Während die Hinrichtung stattfand, wurde einer der Todgeweihten, Moshe Zeitl (den Namen hat er in Israel angenommen, früher hieß er Moritz Klein), beim damaligen Pfarrer Johann Farkas und dessen Köchin Maria Hinkelwitz, „Frau Mitzel“ gerufen, ver-



An der Alten Kirche hätten 120 Juden erschossen werden sollen



In einem 55 Hektar großen Wald fand man das Massengrab

steckt. Farkas ist tot. Aber der jetzige Pfarrer Josef Krus nahm Zeit und dessen Gattin vor rund sieben Jahren bei sich als Gäste auf und brachte sie mit der „Frau Mitzel“ nochmals zusammen. Sie war beim Widersprechen an die 60 Jahre alt – eine der letzten Freuden der alten Frau. Unmittelbar nach dem Wiederfinden des Grabes interessierten sich sofort die ungarischen Behörden dafür. Dabei hatte eine ungarische Kommission dieses schon 1945 gefunden und geöffnet gehabt. Und befunden, daß man die Leichen nicht überführen könne. Auch die örtliche Gendarmerei hatte das damals protokolliert – aber ohne jede Ortsangabe. Pagler stützte sich auf Flakpunkte und Gebäude im Gelände. Und fand, was 50 Jahre vergessen schien.

border(hi)stories

100 Jahre Grenzgeschichte

100 éves határtörténet

100 years of border history



Das Lager für ungar.- jüd. Zwangsarbeiter in Engerau

100 Jahre Grenzgeschichte
100 éves határtörténet
100 years of border history

100 éves határtörténet

100 years of border history



Exhumierung von ca. 450 ungarischen Juden in Engerau



border(hi)stories

100 Jahre Grenzgeschichte
100 éves határtörténet
100 years of border history



3. Engerau-Prozess: SA-Kommandant Edmund Kratky wird im November 1946 von einem österr. Volksgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet



„Das Volk sitzt zu Gericht“

Nachstellung des 1. Engerau-Prozesses
im Großen Schwurgerichtssaal
des Landesgerichts für Strafsachen Wien

Nationalfeiertag, 26. Oktober 2015



Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz, Wien
Historische Kontextualisierung und Texte: Claudia Kuretsidis-Haider

DVD der Nachstellung des 1. Engerau-Prozesses: zu bestellen unter claudia.kuretsidis@doew.at

Landesgericht Wien
G. Abt. 1
1. BAND
Strafsache
Aktenzeichen: 2
Ur 524/46
Hr 514/46

Gegen	Wegen	Halt	mit	von
Kornberger	Mord	2.6.1945	2.6.1945	2.6.1945
Stadler	Mord	2.6.1945	2.6.1945	2.6.1945
Stadler	Mord	2.6.1945	2.6.1945	2.6.1945
Stadler	Mord	2.6.1945	2.6.1945	2.6.1945
Stadler	Mord	2.6.1945	2.6.1945	2.6.1945
Stadler	Mord	2.6.1945	2.6.1945	2.6.1945
Stadler	Mord	2.6.1945	2.6.1945	2.6.1945
Stadler	Mord	2.6.1945	2.6.1945	2.6.1945
Stadler	Mord	2.6.1945	2.6.1945	2.6.1945
Stadler	Mord	2.6.1945	2.6.1945	2.6.1945

Steckbrief (Ausschreibung) S. Widerruf S.

Beweisgegenstände ON.

Kosten ON. 100 (einschließlich Gerichtskosten)

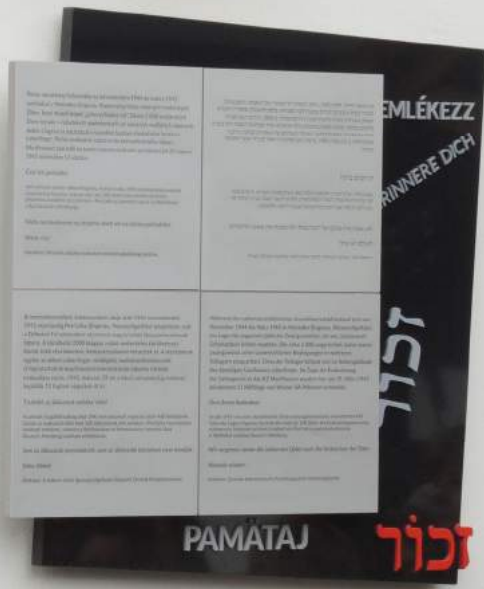
Aktenzeichen: 2

Ur 524/46

Hr 514/46

border(hi)stories

100 Jahre Grenzgeschichte
100 éves határtörténet
100 years of border history



1945 Engerau 2016
16. Gedenkfahrt nach Engerau

Sonntag 17. April 2016



Abfahrt mit dem Bus um 7:45 Uhr

Treffpunkt: 5300 Wien, Praterstern 3
von dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung
(U-Bahnlinie 1, Ausgang Heine Straße)
Unkostenbeitrag EUR 15,- (inkl. Mittagessen)
SchülerInnen, Lehrlinge
Studierende (bis 26 Jahre), Arbeitsuchende EUR 5,-
(inkl. Mittagessen)

Anmeldung bis 15. April 2016 bei:
Dr. Claudia Kuryshin-Hinder
(Forschungsstelle Nachkriegsjuden)
E-mail: claudia.kuryshin@nachkriegsjuden.at
Telefon: (01) 22 89 406 / 015

Ablauf:

(Historische Doppelung: Claudia Kuryshin-Hinder (1944)

Musik: Dan „Shoshan Hashalom“ (Guttae Salomon Ella und Sigrid Meisenbauer)

9:30 Uhr:
Das Lager Engerau - historische Einführung für die Teilnehmenden der Sekundarstufe.

10:00 Uhr:
Gedenkstunde beim Mahmal für ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter auf dem Friedhof von Petzalka. Mit Verlesung der Namen der Opfer des Lagers Engerau, Trauermusik und Kaddisch.



16:00 Uhr:
Gedenkstunde am Friedhof und im Kurpark von Bad Deutsch-Altenburg.



Abreise nach Wien ca. 18:00 Uhr

Kooperationspartner/ Finanzielle Unterstützung:



VERANSTALTUNG MIT FÖRDERUNG DURCH

Rechts:
Gedenkstele
in Hainburg



Erinnerungszeichen für die
Opfer des Lagers Engerau
und des „Todesmarsches
nach Bad Deutsch-
Altenburg

border(hi)stories

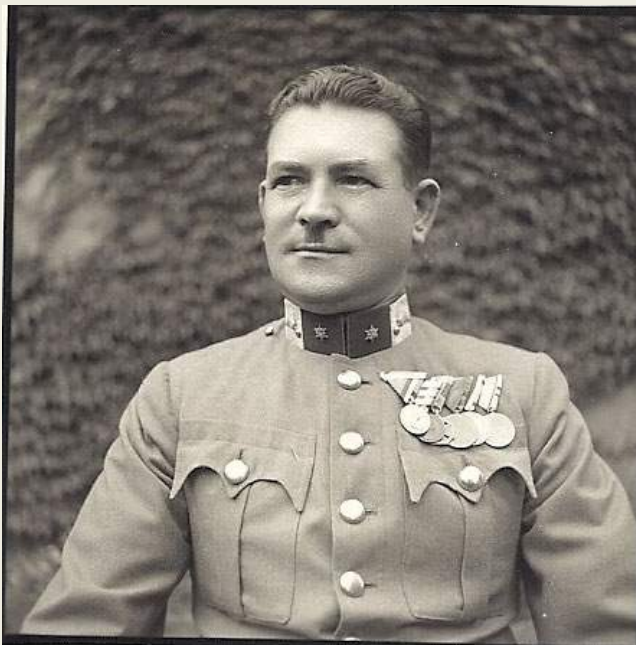
100 Jahre Grenzgeschichte
100 éves határtörténet
100 years of border history



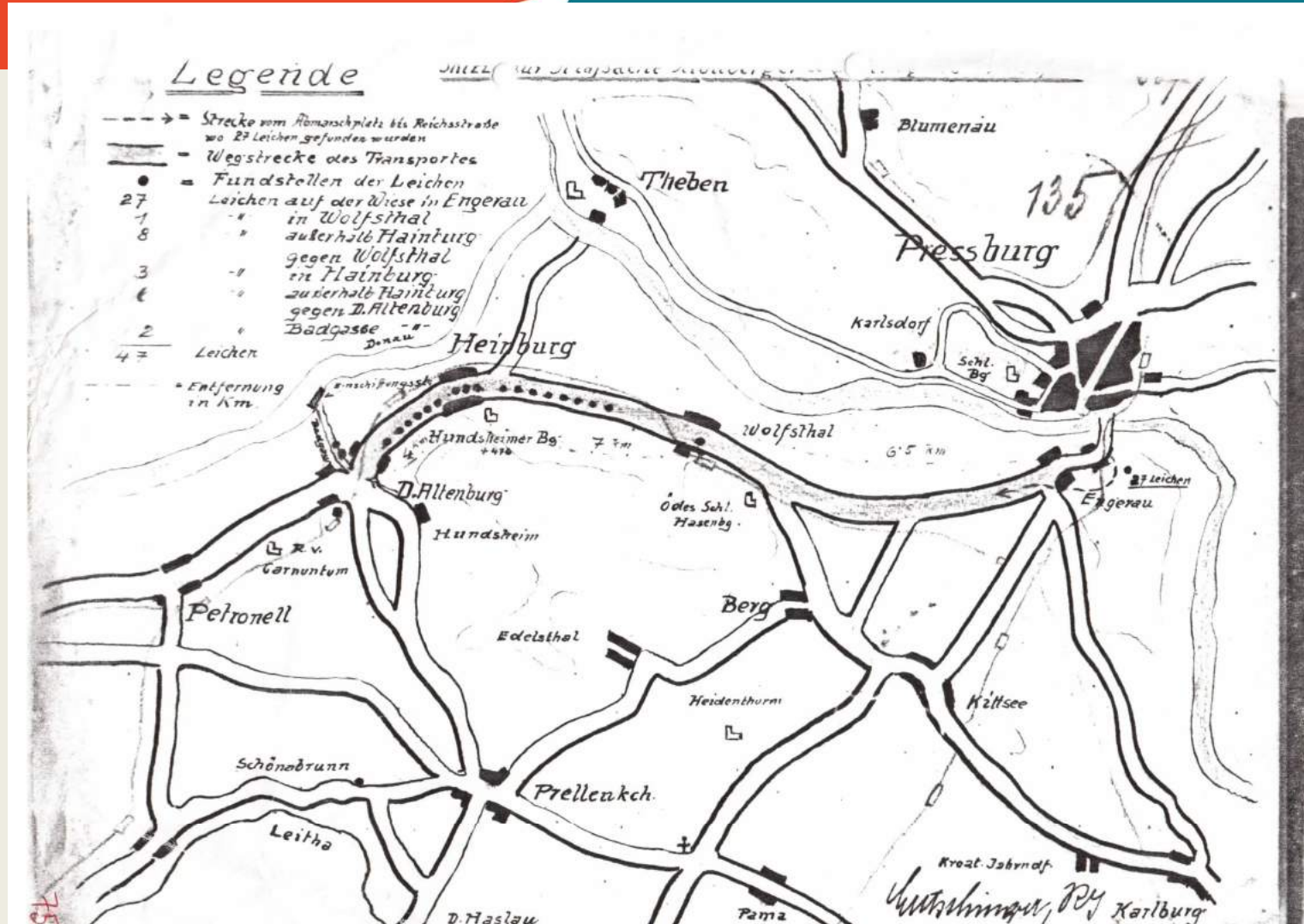
Dr. Rudolf Pewny: am 29. März 1945 beim
„Todesmarsch von Engerau nach Bad Deutsch-
Altenburg kurz vor Hainburg an Erschöpfung
gestorben

border(hi)stories

100 Jahre Grenzgeschichte
100 éves határtörténet
100 years of border history



Gendarmerieinspektor Johann Lutschinger hat im Mai/Juni 1945 die Ermittlungen vor Ort geleitet.



border(hi)stories

100 Jahre Grenzgeschichte
100 éves határtörténet
100 years of border history



Der SA-Mann Rudolf Kronberger hat im Lager Engerau mehrere ungarische Juden erschossen und wurde im 1. Engerau-Prozess von einem österr. Volksgericht am 17. August 1945 zum Tode verurteilt und später hingerichtet.



border(hi)stories

100 Jahre Grenzgeschichte

100 éves határtörténet

100 years of border history

Herzlichen Dank für Ihr Interesse

Bei Rückfragen stehe ich sehr gerne zur Verfügung unter:

claudia.kuretsidis@doew.at

oder

Tel +43-1-22 89 469 / 315